

ne connaît pas d'autre mode de communication aux parties des jugements en matière pénale. (Voy. c. p. p. art. 258.) Le recours déposé à la poste le 16 Juin suivant est dès lors tardif et il n'y a pas lieu d'entrer en matière sur ses conclusions.

Par ces motifs,

Le Tribunal fédéral
prononce :

Il n'est pas entré en matière sur le recours.

II. Civilstand und Ehe. — Etat civil et mariage.

75. Entscheid vom 5. Dezember 1884 in Sachen Blösch.

A. Friedrich Blösch, von Mörigen, Emaillieur in Chaux-de-Fonds, erhob gegen seine Ehefrau Elisabeth geb. Schmid, in Madretsch, Kantons Bern, beim Amtsgericht von Nidau (Bern) die Scheidungsklage. Nach Zustellung dieser Klage an die Beklagte erließ Friedrich Blösch, weil er sich mittlerweile überzeugt habe, daß nicht das Gericht von Nidau, sondern dasjenige von Chaux-de-Fonds zuständig sei, an seine Ehefrau eine Vorladung zum Ausöhnungsversuch vor das Friedensrichteramt Chaux-de-Fonds. Der Appellations- und Kassationshof des Kantons Bern verweigerte indeß die, gemäß § 21 der bernischen Zivilprozessordnung erforderliche, Bewilligung zur Insinuation dieser Ladung, weil der Prozeß bereits vor dem Amtsgerichte von Nidau anhängig sei. Daraufhin ließ Friedrich Blösch seiner Ehefrau sowie der Staatsanwaltschaft des bernischen Seelandes mit Bewilligung des Gerichtspräsidenten von Nidau eine „Wissenlassung“ d. d. 21. Juli 1884 zustellen, in welcher er erklärte, daß er auf die Instanz in Nidau verzichte und „solche aufhebe, so daß ihn die exceptio litis pendentes nicht mehr treffen solle.“ Einer erneuten Ladung der Beklagten vor das

Friedensrichteramt Chaux-de-Fonds vom 27. August verweigerte aber der Appellations- und Kassationshof des Kantons Bern (II. Civilabtheilung) abermals durch Schlußnahme vom 3. Oktober 1884 die Insinuationsbewilligung, weil „nun einmal der „Scheidungsprozeß bei dem Amtsgerichte von Nidau rechts- „hängig sei und der Ehemann Friedrich Blösch diese Instanz „nicht ohne weiteres und wider den Willen seiner Ehefrau auf- „heben könne.“

B. Gegen diese Entscheidung ergriff Friedrich Blösch den staatsrechtlichen Rekurs an das Bundesgericht; er beantragt: Es sei der Entscheid des bernischen Appellations- und Kassationshofes vom 3. Oktober 1884 aufzuheben und es seien die bernischen Gerichte zu verhalten, den erneuten Vorladungen der Gerichte von Chaux-de-Fonds an die Ehefrau des Friedrich Blösch in dieser Ehescheidungsache die Bewilligung zur Insinuation zu ertheilen, unter Kostenfolge gegen wen Rechtsens. Zur Begründung führt er aus: Er habe seit Jahren seinen Wohnsitz in Chaux-de-Fonds; nach § 43 des Bundesgesetzes über Civilstand und Ehe sei demnach das dortige Gericht zu Beurtheilung seiner Scheidungsklage ausschließlich zuständig. Eine Prorogation des Gerichtsstandes in Ehescheidungsachen sei unzulässig. Das Amtsgericht von Nidau hätte sich demnach von Amteswegen als inkompetent erklären sollen. Nachdem Rekurrent die vor den bernischen Gerichten irrtümlich und in ungesetzlicher Weise eingeleitete Instanz aufgegeben habe, stehe einer Scheidungsklage vor dem wirklich kompetenten Gerichte in Chaux-de-Fonds kein Hinderniß mehr entgegen; im Gegentheil verstoße die Weigerung der bernischen Gerichte, die Zustellung der Vorladung vor das zuständige neuenburgische Gericht zu bewilligen, gegen den klaren Wortlaut des Art. 43 des Civilstands- und Ehegesetzes.

C. Die Rekursbeklagte Ehefrau Blösch hat binnen der ihr vom Instruktionsrichter angelegten Frist eine Vernehmlassung nicht eingereicht.

Das Bundesgericht zieht in Erwägung.

Es ist unzweifelhaft, daß die Ehescheidungsklage des Rekurrenten von letztem beim Amtsgerichte in Nidau, Kantons

Bern, rechtshängig gemacht worden ist. Die angefochtene Entscheidung des Appellations- und Kassationshofes des Kantons Bern beruht nun auf der Erwägung, daß so lange die dadurch begründete Instanz nicht beendet sei, eine neue Ladung vor ein anderes Gericht als unzulässig erscheine, und daß, beim Widerspruche der Beklagten, der Rekurrent nicht ohne weiteres, durch einseitige Erklärung, die von ihm selbst eingeleitete Instanz beenden könne. Dagegen ist durch die fragliche Entscheidung nicht ausgesprochen worden, daß der Rekurrent seine Klage bei dem Gerichte in Nidau überhaupt nicht zurücknehmen könne, sondern der Appellations- und Kassationshof stellt blos fest, daß in erster Linie, bevor eine Ladung vor ein anderes Gericht erfolgen dürfe, der vom Rekurrenten selbst angerufene bernische Richter über die Statthastigkeit der Zurücknahme der Klage zu entscheiden habe, das heißt daß nur durch eine solche richterliche Entscheidung die Instanz beendet werden könne. Der Rekurs ist demnach offenbar verfrüht. Denn eine richterliche Entscheidung, daß der Gerichtsstand in Nidau begründet sei und der Prozeß dort zu Ende geführt werden müsse, liegt noch gar nicht vor und es kann demnach von einer Verletzung des Art. 43 des Bundesgesetzes über Civilstand und Ehe resp. des Prinzips, daß der in dieser Gesetzesbestimmung aufgestellte Gerichtsstand des Wohnortes ein ausschließlicher, durch Parteivereinbarung nicht abänderlicher sei, gegenwärtig noch nicht gesprochen werden.

Demnach hat das Bundesgericht
erkannt:

Der Rekurs ist abgewiesen.

76. Arrêt du 29 novembre 1884 dans la cause Dupont.

En Novembre 1884 le sieur Emilien-Florentin Dupont introduisait contre sa femme devant le tribunal du district de Vevey, une demande en divorce pour cause de sévices et injures graves.

Le 18 du même mois, ce tribunal rejeta la demande en divorce et prononça en faveur des deux époux la séparation de corps pour deux années, en application de l'article 47 de la loi du 24 Décembre 1874 sur l'état civil et le mariage.

Depuis cette époque les époux Dupont ont continué à vivre séparément.

C'est en se basant sur cette non-réconciliation et sur les dispositions de l'art. 47 de la loi fédérale susvisée et 93 de la loi genevoise du 20 Mars 1880, que Dupont introduisit en Mars 1884, devant le Tribunal civil de Genève, une nouvelle demande en divorce.

Par jugement en date du 23 mai suivant, ce tribunal procédant par défaut, se déclara d'office incompetent pour statuer sur la demande de Dupont et le renvoya à mieux agir par les motifs suivants :

Le 13 Décembre 1883, le demandeur a fait citer sa femme devant le Juge de Paix de Vevey pour se concilier si possible sur la nouvelle action en divorce qu'il se proposait d'intenter à celle-ci. Cette tentative de conciliation, qui n'aboutit pas par suite de non-comparution de la dame Dupont, ne fut suivie de la part du demandeur d'aucune demande devant le tribunal de Vevey, mais Dupont vint s'établir à Genève, où il prit le 8 Avril 1884 un permis d'établissement, et dès le 20 Février précédent présenta au président du Tribunal de Genève un projet d'exploit aux fins d'être autorisé à faire citer sa femme en conciliation devant ce magistrat. La femme Dupont n'ayant pas comparu, le président autorisa son mari à la citer devant le tribunal pour avoir à répondre à la demande en divorce.

Aux termes de l'art. 43 de la loi fédérale précitée, la demande en divorce doit être formée devant le Tribunal du domicile du mari, et lorsque la demande en divorce est renouvelée, elle peut l'être, conformément à un arrêt récent du Tribunal fédéral, devant un tribunal autre que celui saisi de la demande primitive.

Toutefois cette disposition légale et cette jurisprudence ne